

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Band: 54 (1981)

Heft: 2

Artikel: Der Schweizerische Burgenverein gratuliert den Burgenfreunden beider Basel zu ihrem 50jährigem Bestehen : fünfzig Jahre "Burgenfreunde beider Basel"

Autor: Rüegg, Paul Felix

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-162834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizerische Burgenverein gratuliert den Burgenfreunden beider Basel zu ihrem 50jährigem Bestehen

Fünzig Jahre «Burgenfreunde beider Basel»

Über die ersten Anfänge der Vereinigung der «Burgenfreunde beider Basel» existieren nur spärliche Nachrichten und Unterlagen. Das erste vorhandene Protokollbuch erwähnt zwar, dass die Gründungsversammlung im September 1931 im Schloss Bottmingen auf Einladung und unter dem Vorsitz von Optikermeister Max Ramstein, Basel, stattfand. Somit sind die Burgenfreunde nur vier Jahre jünger als der Schweizerische Burgenverein, der im Jahre 1927 gegründet worden war. Leider kennen wir das genaue Gründungsdatum nicht, denn es heisst nur: «im September», aber bereits wird der Name eines Mannes genannt, der sich während Jahrzehnten grosse Verdienste um diese Vereinigung erworben hat: Max Ramstein. Da alle damals an der Gründung aktiv Beteiligten heute nicht mehr leben, hält es schwer, nähere, zuverlässige Auskunft über die genauen Umstände zu erhalten. Eins steht jedoch fest: es war echt baslerischer Geist, der diesem jungen Verein zu Gvatter stand. Der Schweizerische Burgenverein war seit seiner Entstehung besonders stark in Zürich und der Nordostschweiz vertreten. Sein erster und langjähriger Präsident, Architekt Eugen Probst, wohnte und wirkte in Zürich. Die an der Fasnacht besonders ausgeprägte Rivalität zwischen Basel und Zürich kann durchaus positive Ergebnisse zeitigen, wie im Fall der Gründung einer zwar gleich interessierten, aber unabhängigen Vereinigung in der Nordwestschweiz, die seither ein eigenes Dasein führte.

Die Basler Burgenfreunde zeichneten sich bald durch eine rege Vortrags- und Exkursionstätigkeit aus. Schon am 20. Oktober 1931 fand der erste Lichtbildervortrag über Baselbieter Burgen im grossen Saal der Safranzunft statt, und im Laufe des Jahres 1932 wurden erste Exkursionen zu den Burgruinen

Farnsburg, Frohburg und Homburg organisiert. Eine Baselbieter Burgenfahrt des Schweizerischen Burgenvereins gab den Basler Burgenfreunden die willkommene Gelegenheit, sich den aus anderen Gegenden unseres Landes hergereisten Teilnehmern vorzustellen, indem sie unter Leitung von Max Ramstein den unterhaltenden Teil des Programms übernahmen.

Die erste Mitgliederversammlung, von welcher uns ein detailliertes Protokoll Kunde gibt, wurde am 2. März 1934 in der Safranzunft durchgeführt. Bei diesem Anlass wurde von den Anwesenden ein Geschäftsausschuss gewählt, dem u. a. Dr. Carl Roth, Baumeister Ja-

Burg im Leimental. Die alte Uhr des Spalentors in Basel wurde durch Vermittlung der «Burgenfreunde» ins Schloss Burg verbracht



kob Eglin, MuttENZ, und Max Ramstein als Obmann angehörten. Die Vereinigung verfügte sehr bald über ein Postfach. Mit den Finanzen stand es nicht allzu gut, wurden doch noch keine festen Mitgliederbeiträge erhoben, so dass immer wieder an die Gebefreudigkeit der Mitglieder appelliert werden musste. An den Vorträgen z. B. wurden Tellersammlungen gemacht. So schloss z. B. die Rechnung 1933 mit einem Fehlbetrag von Fr. 150.–. Diese auch damals ziemlich bescheidene Summe weist mehr als viele Worte darauf hin, aus welchem kleinen Anfangen sich die Vereinigung entwickelt hat. Hingegen war der Mitgliederbestand am 1. Februar 1935 bereits auf 347 Personen angewachsen. Es fällt auf, dass der Geschäftsausschuss sehr häufig zusammentrat: 1934 nicht weniger als zwölfmal. Das Erziehungsdepartement Basel-Stadt hatte im späteren Stadt- und Münstermuseum zum Kleinen Klingental dem Verein ein kleines Lokal zur Verfügung gestellt, wo später auch das 1942 gegründete Burgenarchiv untergebracht wurde. Aus den Protokollen jener Jahre geht hervor, dass die Beziehungen zu den Basler Behörden recht gut waren. Zu den Förderern der «Burgenfreunde» gehörte auch Denkmalpfleger Dr. Rudolf Riggenbach, der später mit einem Denkmal geehrte «Dinge-Dinge». Wir möchten mit der Erwähnung mancher fast anekdotischer Details die ganz besondere

Atmosphäre jener Anfangsjahre wiedergeben, die uns heute im Rückblick recht fern und manchmal fast seltsam erscheint. Erfreulich ist jedoch die Tatsache, dass sich immer wieder Leute fanden, die sich der Erhaltung und Erforschung der Burgen im In- und Ausland verschrieben hatten und mit selbstlosem persönlichem Einsatz die «Burgenfreunde beider Basel» unterstützten.

Vom Herbst 1936 an erscheint der spätere Obmann Christian Adolf Müller als Protokollführer. Auch er hat sich auf seine Weise sehr verdient um die «Burgenfreunde» gemacht. Als Sekretär der öffentlichen Denkmalpflege seit 1943 wirkte er unablässig für die Erhaltung und bessere Kenntnis wertvoller Basler Bauten. Von jung auf an Geschichte interessiert, erforschte er die Vergangenheit der weiteren Umgebung Basels und publizierte zahlreiche Artikel über historische Themen.

In die Kriegsjahre fällt die gründliche und vortrefflich gelungene Renovation des Wasserschlosses Bottmingen, an der sich die «Burgenfreunde» mit Propagandaveranstaltungen und Geldsammlungen eifrig beteiligten, wobei stets Max Ramstein der spiritus rector



Farnsburg. Luftaufnahme während der von den «Burgenfreunden» unterstützten Restaurierungsarbeiten ▶



Landskron. Jahrelang haben sich die «Burgenfreunde» vergeblich um die Restaurierung der imposanten Ruine bemüht

Bottmingen. Zustand vor der Restaurierung. Hinten links der auf Betreiben der «Burgenfreunde» abgerissene Saal

war. Nach Ende des Krieges, als sich die Grenzen wieder öffneten, war er von der elsässischen Burgruine Landskron begeistert, deren Bergfried ein- sturzgefährdet war. Jahrelang leistete eine Gruppe von Jugendlichen unter dem Patronat der «Burgenfreunde»

Waldenburg, um 1930

Pfeffingen. Blick auf den um 1250 errich- teten Wohnturm ▼



Fronarbeit in dem alten Gemäuer. Lei- der bestanden keine rechtlichen Ver- einbarungen über diese Tätigkeit, so dass der private Besitzer der maleri- schen Ruine die «Burgenfreunde» eines Tages vertreiben konnte und bald darauf eine Affenkolonie auf der Burg ansiedelte.

Zu Beginn der fünfziger Jahre trat C. A. Müller als Obmann zurück und erhielt als Nachfolger August Hégelé, der 25 Jahre die Vereinigung präsidierte und mit grossem Eifer seine Zeit und Schaffenskraft in ihren Dienst stellte. In diesen Jahren entwickelte sich das Burgenarchiv zu einer über die Grenzen der Schweiz bekannten und geschätzten Institution, wohl nicht zu- letzt, weil die «Burgenfreunde» in

Pratteln. Zustand des ehemaligen Wasser- schlosses um 1930 vor der Restaurierung

einem historischen Haus, das der Stadt Basel am Stapfelberg gehört, 1952 ein geeignetes Domizil fanden.

Die Beziehungen zum Schweizerischen Burgenverein, die während längerer Zeit nicht ungetrübt waren, verbesserten sich vor allem, seit Prof. Dr. Werner Meyer an die Spitze des SBV berufen wurde. Die traditionelle jährliche Burgenfahrt ins Ausland, die burgen- und kunstgeschichtlichen Tagesausflü-



Mittlerer Wartenberg. Zustand um 1920. Das originale Mauerwerk ist heute durch zu weit getriebene Restaurierungsmassnahmen verflastert

ge und die Vorträge begegnen grossem Interesse bei den rund 450 Mitgliedern. Seit über einem Jahr wurden zudem die Beziehungen zum SBV verstärkt, indem die Mitglieder der «Burgenfreunde» die Nachrichten des SBV im Abonnement erhalten.

Abschliessend sprechen wir den Wunsch aus, dass sich die «Burgenfreunde» weiterhin als kompetente Sachwalter des Schweizerischen Burgenarchivs und eifrige Förderer einer modernen und wissenschaftlichen Burgenforschung erweisen mögen.

Gleichzeitig hoffen wir, dass wir recht bald viele jüngere Burgen- und Geschichtsfreunde in unseren Reihen willkommen heissen dürfen.

Paul Felix Rüegg

Das Schweizerische Burgenarchiv in Basel

Eine Gründung der Burgenfreunde beider Basel

«Das in L... unbekanntes Material hat natürlich reges Interesse gefunden und vielleicht geholfen, dass künftig die Schritte in Ihr Archiv nicht mehr unterlassen werden.» So schreibt die Redaktion der Kunstdenkmälerbände der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Anlass dazu war die Dokumentation – Pläne und Literatur über Burgen –, die dem Verfasser des betreffenden Bandes aus unserm Archiv zur Verfügung gestellt wurde. Es handelte sich dabei zum Teil um Originale, die bisher noch nie veröffentlicht worden waren.

Dieses Schreiben weist auf eine zweifache Tatsache hin: zum einen darauf, dass unser Archiv als solches mit seinen Beständen noch weitgehend zu wenig bekannt ist; zum andern, dass in eben diesem Archiv Bestände lagern, die in mannigfacher Weise ausgeschöpft zu werden verdienen. Wohl ist das Archiv in den offiziellen Adressverzeichnissen aufgeführt. Aber diese sind wiederum einem weitem Publikum unbekannt oder unzugänglich. Und die Flüsterpropaganda unter den Mitgliedern des Schweizerischen Burgenvereins erreicht offenbar noch nicht jene Ausstrahlung, die für eine intensivere Ausnutzung der Bestände von Vorteil wäre.

Oft gelangen zwar Anfragen und Wünsche an uns, manchmal über andere amtliche Stellen in der Schweiz, deren Absender sogar in Amerika oder Asien wohnhaft sind. Dazu kommen Interessenten aus beinahe sämtlichen europäischen Ländern. Aber sehr oft muss festgestellt werden, dass Burgenfreunde im eigenen Lande in vielen Fällen nicht wissen, wohin sie sich erfolgversprechend mit ihren Anliegen wenden sollen. Bezeichnenderweise sind es

in erster Linie Organisationen öffentlichen oder privaten Rechts, die unsere Dienste in Anspruch nehmen. Denkmalpflege, ausländische Burgenvereinigungen, Gemeinden des In- und Auslandes, die Ortsgeschichten oder Gemeindechroniken herausgeben möchten, Buchverlage und Zeitungsredaktionen gehören zu diesem Kreis. So wandten und wenden sich z. B. das Office du Patrimoine Historique des neuen Kantons Jura, Lehrer und ganze Schulklassen, Journalisten und Publizisten für bestimmte Auskünfte an das Burgenarchiv. Nach Möglichkeit werden nicht nur ausführliche Antworten mit Verzeichnissen der einschlägigen Literatur erteilt; Originale an Plänen und Bildern oder deren Fotokopien werden zur Verfügung gestellt. Ob nun der Professor eines College in Pennsylvania oder der Herr Medizinaldirektor in Bad Kissingen über eine bestimmte Burg und deren frühere Bewohner oder Besitzer eine Auskunft haben möchten, ob eine Fragestellerin in Arkansas-City über ihre ausgewanderte Urgrossmutter und deren Familie eine Dokumentation wünscht oder ein Franzose aus Clermont-Ferrand die Identifizierung einer Burgendarstellung verlangt, jedem wird nach Möglichkeit geholfen. Oft geschieht dies auch unter Zuhilfenahme anderer Institutionen wie Pfarrämtern, lokalen Archiven und einschlägigen Vereinigungen.

Damit ist auch in groben Zügen der Personenkreis umschrieben, dem die Dienste des Burgenarchivs zugute kommen. Bis aber diese Dienststelle funktionstüchtig werden konnte, brauchte es eine beträchtliche Anlaufzeit und weitblickende Persönlichkeiten. Den ersten Impuls dazu gab der damals schon hochbetagte Alteredaktor Eugen Dietschi-Kunz aus Olten. Als frühes Mitglied des Schweizerischen